



Pflegereport 2021

DAK-Studie: „Junge Menschen und Pflege“



Andreas Storm
Vorstandsvorsitzender
der DAK-Gesundheit

“

Pflegende Angehörige wurden bei der jüngsten Pflegereform der Bundesregierung zu wenig berücksichtigt und das, obwohl ihr Einsatz gerade in der Pandemie unverzichtbar ist. Die Bundesregierung sollte sich nach der Bundestagswahl stärker den Bedürfnissen der jungen Pflegenden und der großen Zahl der pflegenden Angehörigen widmen.

”



DAK-GESUNDHEIT SETZT SICH FÜR EINE VERBESSERTE PFLEGEZUKUNFT EIN



Der DAK-Pflegereport 2021 untersucht Erfahrungen und Einstellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in die Angehörigenpflege eingebunden sind oder waren. Es ist eine Gruppe der Gesellschaft, welche in diesem Kontext bisher wenig beachtet wird.



Die Datenbasis der Studie:

1. Bevölkerungsumfrage mit **1.310 Befragten im Alter von 16 bis 39 Jahren**
2. qualitative **Interviewstudie** mit jungen Pflegenden und **Online-Befragung von Expertinnen**
3. detaillierte **Literaturrecherche**



ERKENNTNISSE AUS DEM PFLEGEREPORT

Pflege ist viel stärker in der Lebenswirklichkeit junger Menschen verankert, als wir es uns denken:

„Die hohe Bereitschaft junger Menschen, sich bei der Pflege zu engagieren, ist bemerkenswert“

„Das Thema Pflege ist unter jungen Menschen kein Tabu, sondern bei vielen im Alltag verankert.“

„Der Pflegerport zeigt, dass die junge Generation bereit ist, Verantwortung zu übernehmen und sich für ihre Familienangehörigen einzusetzen.“

Die Übernahme von Aufgaben in der Pflege ist keine Selbstverständlichkeit

- **Ein Drittel** derer, die in Zukunft einen Pflegebedarf im Familienkreis erwarten, **geht davon aus**, selbst an der **Pflege beteiligt** zu sein.
- **Mehr als 40 Prozent** können dies aktuell **nicht einschätzen**.
- Hingegen geht heute **fast ein Viertel** davon aus, **sicher nicht an der Pflege beteiligt** zu sein.

Auswirkung

Wir müssen uns darauf vorbereiten, dass bei **unveränderten Rahmenbedingungen** in Zukunft für einen wachsenden Anteil der Menschen, die auf **Pflege** angewiesen sind, diese **vollumfänglich** durch **externe Fachkräfte** erbracht werden muss.

TYPISCHE FRAGESTELLUNGEN UND PROBLEME JUNGER MENSCHEN

95%

persönliche emotionale
und psychische **Belastung**

89%

Organisation des
Pflegealltags

82%

Vereinbarkeit von **Freunden**,
Hobbys sowie **eigenen Interessen**
und der **Pflege**

76%

Möglichkeiten zur **Unterstützung**
durch **professionelle**,
ambulante **Dienste**

77%

Leistungen der Pflegekassen
oder sonstiger Träger

75%

Möglichkeiten zu **Auszeiten**
von der **Pflege**

Häufig fehlt der einfache Zugang zu möglichen Antworten

WEITERE BEFUNDE DER ALLENSBACH-UMFRAGE SIND HINWEIS AUF ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN

Die Antworten der
nachkommenden Generation:



**Zukünftige Herausforderungen
zeichnen sich bereits heute ab.**

DIE DAK-GESUNDHEIT FORDERT DREI SCHNELL WIRKSAME MASSNAHMEN FÜR DIE PFLEGENDEN



Pflegende vor Verarmung durch Pflege schützen



Pflegende in der Häuslichkeit entlasten



Proaktive Beratung der Pflegenden



FORDERUNG 1 „PFLEGE DARF KEIN ARMUTSRISIKO IN UNSERER GESELLSCHAFT WERDEN“

„Die Erhöhung des Pflegegeldes um fünf Prozent und die Dynamisierung des Pflegegeldes ist notwendig.“

„Pflegerische Angehörige müssen kurzfristig finanziell entlastet werden, um damit auch ihren Einsatz für das Allgemeinwohl anzuerkennen.“

„Wir fordern die Einberufung eines Pflegegipfels – als eine der ersten Amtshandlungen nach der Unterschrift unter den kommenden Koalitionsvertrag.“



FORDERUNG 2 PFLEGENDE IN IHRER HÄUSLICHKEIT ENTLASTEN

Unterstützung bei der Weiterführung des eigenen Haushalts und der Kinderbetreuung für jüngere Pflegende

Ausgangslage

- Die Vereinbarkeit von Beruf, Kinderbetreuung und Angehörigenpflege ist für junge Pflegende oft nicht gegeben. Eine hohe psycho-soziale Belastung kann die Folge sein.

Lösungsvorschlag

- Ein regelhafter Anspruch auf Haushaltshilfe und Kinderbetreuung für pflegende Eltern(teile) mit einem eigenen Haushalt für bis zu 30 Kalendertage im Jahr.

„Es ist Aufgabe der kommenden Bundesregierung, eine bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu schaffen. Sonst wird es in Zukunft immer weniger Menschen geben, die Angehörige zu Hause pflegen wollen und auch können.“



FORDERUNG 3 PROAKTIVE BERATUNG DER PFLEGENDEN

Möglichkeit, proaktive Pflegeberatung anzubieten – zum frühestmöglichen Zeitpunkt

Ausgangslage

- Bisher dürfen Pflegekassen nur aktiv beraten, wenn Pflegende auf sie zukommen.
- Pflegende versuchen, sich im Alltag „durchzubeißen“ und rufen zu spät um Hilfe. Dadurch entstehen Probleme, die man verhindern könnte, insbesondere bei schweren Krankheitsverläufen oder bei sich schleichend entwickelnden Erkrankungen (zum Beispiel Demenz).

Forderung

- Pflegekassen brauchen gesetzlich abgesicherte Möglichkeiten, proaktiv mit Beratungsangeboten auf Pflegende zuzugehen – gegebenenfalls noch bevor ein Antrag auf Leistungen eingereicht wurde.

Angebote der DAK-Gesundheit für junge Pflegende unter: www.dak.de/junge-pflegende

VIELEN
DANK.

